

Bouser vergessen ihren Namen nicht

Zu Kommentar: Gebietsreform (SZ vom 14. Februar 1978).

Ihre Betrachtung „Zur Sache: Gebietsreform“ erfordert von unserer Seite eine gewisse Korrektur. Hier entsteht leicht der Eindruck, als ginge es bei den Bestrebungen der Bouser SPD lediglich um eine Namensänderung. Genau das ist falsch und wurde auch in unserem offenen Brief an Innenminister Alfred Wilhelm klar zum Ausdruck gebracht. Auf unsere Vorstellungen, daß die Ziele der Gebietsreform in der Großgemeinde Schwalbach, wie sie das Neugliederungsgesetz vorschreibt, gar nicht verwirklicht werden können, ist uns der Innenminister bis heute die Antwort schuldig geblieben.

Fest steht, ein neues Zentrum für die Gemeinde, wie es auch der Gemeindeentwicklungsplan vorsieht, ist von der Konzeption und den Finanzen her unmöglich. Von der Bevölkerung der einzelnen Ortsteile wird es weder gewünscht noch gebraucht, von der Geschäftswelt abgelehnt. Aus diesem Grunde hat es Bürgermeister Fleck auch bis jetzt sorgsam vermieden, die Gemeindentwicklungsstudie, die immerhin mit einem Kostenaufwand von 120 000 DM erstellt wurde, öffentlich zu diskutieren.

Die von parteitaktischen Vorstellungen geprägte Neugliederung im Raum Schwalbach hat ein kommunales Mißgebilde geschaffen, nicht Stadt und nicht Dorf, dessen Existenz man zum Wohle aller Beteiligten so schnell wie möglich beenden sollte. Der Ortsname spielt dabei nur vordergründig eine Rolle, und die Bouser werden den ihrigen mit seiner mehr als tausendjährigen Tradition gewiß nicht vergessen.

Luise Schneider, Bous, Vorsitzende des
SPD-Ortsvereins Bous.

SZ, 22. Februar 1978